

## Kapitel 108 – 111

Die nächste Woche über verbrachte Ingrid viel Zeit mit ihren Kindern. Wieder gingen sie oft zum Schwimmen, Thomas ging auch hin und wieder mit Emma Basketball spielen. Eigentlich trainierte er und Emma durfte auch immer mal wieder werfen, so hatte ihre Mutter auch mal etwas Zeit für sich zwischendurch. Mit Georg telefonierte Ingrid täglich. An 2 Abenden sahen sie sich auch, Thomas passte dann jeweils auf seine Schwester auf. Im Gegensatz zu den vorigen Malen, holte Georg Ingrid von zu Hause ab und brachte sie auch wieder nach Hause, auch kam er an beiden Abenden noch mit in die Wohnung. Inzwischen hatten Emma und Thomas Georg ja kennen gelernt, so gab es keinen Grund mehr für Heimlichkeiten.

Am Sonntagabend half Ingrid Emma deren Reisetasche für den Urlaub an der Ostsee zu packen. Thomas' Sachen waren schon verstaut. Emma freute sich sehr mit ihren Vater wegzufahren. Thomas freute sich auch, aber er war auch ein bisschen traurig, dass seine Mutter nicht in den Urlaub fahren konnte, doch Ingrid sagte Thomas, dass er darüber nicht traurig sein musste. Sie genoss auch so ihre Freizeit und in der Woche wo die Kinder mit Gernot wegfuhr, würde sie Georg öfter sehen. Und die Aussicht Zeit mit Georg zu verbringen, war schöner als ein Urlaub an der Ostsee. Zumindest für Ingrid.

Am Montagmorgen holte Gernot die Kinder um 8 Uhr ab. Dann ging es für die drei in den Urlaub. Ingrid hatte ab 9 Uhr Dienst. Sie hätte sonst schon um 6 Uhr angefangen, aber da Gernot am Morgen die Kinder abholte, hatte sie extra den Plan so gelegt, dass sie etwas später anfangen konnte. Manchmal war es ein Vorteil für die Dienstpläne verantwortlich zu sein. Pünktlich stand sie umgezogen im Schwesternzimmer. Es war ein ruhiger Dienst bis zum Mittag. Zwei Notfälle wurden eingeliefert, sonst gab es nichts spektakuläres, mal kein Chaos zum Wochenstart.

Am frühen Abend traf sich Ingrid mit Georg. Dieser hatte Luisa dabei. Georgs Enkelin freute sich Ingrid wieder zu sehen. Auch Ingrid war erfreut, da sie Luisa bereits sehr in ihr Herz geschlossen hatte, das kleine Mädchen war einfach nur liebenswert. „Mein Sohn hat heute einen längeren Arbeitstag und Jana muss ebenfalls arbeiten, daher hab ich mich angeboten Luisa einfach ab Nachmittag zu nehmen.“ Erklärte Georg Ingrid. So verbrachten sie den restlichen Tag zu dritt, bis Georg sich auf den Weg machte, Luisa nach Hause zu bringen. Mit einem zärtlichen Kuss verabschiedete er sich zuvor von Ingrid. Auch von Luisa bekam Ingrid ein Küsschen, allerdings auf die Wange. Sie verabredeten sich für den nächsten Tag, ebenfalls am Nachmittag.

Doch am nächsten Tag, an dem sie eigentlich Dienst bis um 14 Uhr hatte, fiel kurzfristig eine Schwester für den Spätdienst aus, so würde Ingrid bis um 17 Uhr in der Klinik bleiben. Um 17 Uhr würde Sonja dann beginnen, die vorher selbst noch einen Termin und eigentlich frei gehabt hätte. Doch Ingrid war froh überhaupt noch jemand so spontan für die restliche Schicht gefunden zu haben. Ingrid schrieb Georg eine Nachricht, dass sie sich erst am Abend sehen konnten. Und sie bedauerte dass aus dem gemeinsamen Nachmittag nichts werden würde, zumal er sich extra frei genommen hatte. „Hallo Oberschwester.“ Fiona betrat das Schwesternzimmer. Fiona hatte den normalen Spätdienst. Und weil sie noch nicht alleine den Dienst auf der Station übernehmen konnte, blieb Ingrid bis Sonja dann anfangen würde. „Hallo Fiona.“ Lächelte Ingrid. Auch Marion hatte kurz zuvor das Schwesternzimmer wieder betreten, Marion hatte wie Ingrid eigentlich ebenfalls nur den Frühdienst doch auch Marion würde heute etwas länger bleiben.

Gegen 15 Uhr saß Ingrid am PC, wenn sie schon länger arbeiten musste, dann wollte sie schon einmal damit beginnen den Medikamentenbestand durchzugehen. Damit hätte sie sonst am nächsten Tag angefangen.

„Ingrid.“ Hörte sie ihren Namen. Verwundert drehte sie sich mit ihrem Stuhl um und sah wie ein kleines Mädchen auf sie zulief.

„Luisa?“ lächelte sie. „Was machst Du denn hier?“ sie beugte sich zu dem Mädchen herunter.

„Mit Opa hier.“ Luisa deutete zur Tür durch die Georg in diesem Moment kam.

„Hallo.“ Lächelte dieser.

„Hallo.“ Lächelte auch Ingrid. „Hast Du meine Nachricht nicht bekommen? Ich muss noch bis 17 Uhr hier bleiben.“ Fragend sah sie Georg an, während Luisa begann auf Ingrids Schoß zu krabbeln.

„Doch habe ich, aber Luisa wollte Dich unbedingt besuchen.“ Meinte er mit einem Schmunzeln.

„Wollte sie das?“ Ingrid sah zu Luisa, diese saß inzwischen auf ihrem Schoß.

„Ja.“ Nickte Georg. „Und jemand musste sie ja herbringen, so bin ich halt mitgekommen.“ Schmunzelte er erneut.

„Ah ja.“ Grinste Ingrid. Sie stand vom Stuhl auf, Luisa trug sie auf einen Arm und ging auf Georg zu. Er legte einen Arm um Ingrid und zog sie an sich. Ein zärtlicher Kuss folgte daraufhin.

„Hoppla, ich komme aber auch immer ungelegen.“ Sagte Fiona mit einem Schmunzeln als diese das Schwesternzimmer betrat. Ingrid und Georg lösten sich von einander.

„Nanu wer bist Du denn?“ für Fiona wurde Luisa erstmals sichtbar. „Habe ich da was verpasst?“ fragend sah die Lernschwester ihre Chefin an.

„Nein, nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf.

„Ich dachte schon, Sie hätten noch ein weiteres Kind, von dem ich bisher nichts wusste.“ Fiona setzte sich an den Tisch.

„Nein, bei Luisas Entstehung war ich nicht beteiligt.“ Bemerkte Ingrid lächelnd.

„Von den Augen her würde es total passen.“ Stellte Fiona fest. Dann sah sie von ihrer Chefin zu deren Bekannten.

„Bei mir brauchen Sie nicht versuchen große Ähnlichkeiten zu finden.“ Meinte dieser schmunzelnd. Als Fiona etwas erwidern wollte, kam Luisa ihr zuvor:

„Mein Opa.“

„Ach Dein Opa ist das.“ Sagte Fiona überrascht.

„Der bin ich.“ Grinste Georg.

„Ich dachte Sie wären...ach Fettnäpfchen.“

„Ist ja nicht schlimm.“ Lächelte Georg. „Ich fühl mich immer geschmeichelt wenn man mich für ihren Vater hält.“ Das sprach dafür dass er jünger aussah, als er war.

„So, alles ruhig auf der Station.“ Marion betrat das Schwesternzimmer. Sie sollte nur noch mal nach dem Rechten sehen, dann sollte sie Feierabend machen, so hatte Ingrid angeordnet. Marions Blick fiel zunächst auf dem Mann der im Zimmer stand und dann zu dem Mädchen das die Oberschwester auf dem Arm trug. „Haben Sie uns da etwas verschwiegen?“

„Vorsicht großes Fettnäpfchen.“ Bemerkte Fiona grinsend. „Ich bin schon rein getreten.“

„Ah ja?“ Marion sah zu Fiona. „Das heißt also, Sie haben uns nicht ein Kind vorenthalten?“ sie sah zu ihrer Chefin.

„Nein, mit der kleinen Maus habe ich eigentlich nichts zu tun. Zumindest nicht was ihre Entstehung betrifft.“ Erzählte Ingrid auch Marion und strich dabei über Luisas Wange.

„Mein Opas Freundin.“ Erzählte Luisa stolz.

„Ach da schau an.“ Marion begutachtete Georg noch etwas genauer.

„Ähm,...also langsam fühl ich mich in der Unterzahl.“ Flüsterte Georg Ingrid zu.

„Du bist in der Unterzahl.“ Schmunzelte diese.

„Ich gehe gleich dann sind Sie nicht mehr unter ganz so vielen Frauen.“ Lachte Marion, die die Worte der Oberschwester gehört hatte. Sie ging in den Umkleideraum.

„Wollen Sie nicht ne Pause einlegen, Oberschwester? Ich meine Sie arbeiten doch heute eh länger als Sie müssten, da können Sie doch ruhig noch mal etwas pausieren und in der Cafeteria ist es bestimmt spannender als hier.“ Warf Fiona ein. „Es ist ja auch alles ruhig im Moment und sollte es nen Notfall oder so geben, dann lasse ich Sie rufen.“

„Da kann ich ja eigentlich kaum nein sagen, zu dem Vorschlag.“ Lächelte Ingrid.

„Genau was Lernschwester Fiona anordnet, sollte man ruhig einhalten.“ Grinste Marion als diese umgezogen aus dem Umkleideraum zurückkam.

„Also ich finde die Idee ganz ausgezeichnet.“ Mischte sich Georg ein.

„Und was meinst Du?“ Ingrid sah Luisa an. „Sollen wir einen Kakao trinken gehen?“  
„Ja.“ Nickte Luisa sogleich.  
„Gut, also wenn etwas sein sollte, ich habe meinen Pieper dabei.“ Ingrid richtete sich an Fiona.  
„Alles klar.“ Nickte diese.  
„Dann lass uns gehen, aber mach Dich auf noch mehr neugierige Blicke gefasst.“ Warnte Ingrid Georg vor.  
„Ich find es eigentlich recht amüsant bisher. Nur fühl ich mich unter zu vielen Frauen gerade etwas unwohl.“  
„Wenn Du Glück hast, befinden sich ein paar unserer männlichen Mitarbeiter in der Cafeteria.“ Schmunzelte Ingrid.  
„Werden wir sehen.“ Georg griff nach Ingrids linker Hand, auf dem rechten Arm trug Ingrid Luisa und verließ mit den beiden das Schwesternzimmer.

„Also das unsere Chefin wieder vergeben ist, ist vollkommen an mir vorbei gegangen.“ bemerkte Marion als sie mit Fiona allein war.  
„Ich hab ihn neulich schon mal hier gesehen.“ Erzählte Fiona. „Ich freue mich für die Oberschwester. Sie lächelt seit einiger Zeit wieder um einiges mehr.“  
„Das tut sie wirklich.“ Nickte Marion. Auch ihr war aufgefallen, das die Oberschwester wieder öfter mit einem Lächeln im Gesicht, die Klinik betrat und auch wieder verließ.  
„Und ne viel bessere Wahl als Dr. Herbst ist er auch.“ Kam es von Fiona.  
„Warum überrascht mich diese Aussage jetzt eigentlich so gar nicht?“ lachte Marion. Fiona zuckte nur schmunzelnd mit den Schultern und setzte sich an den Tisch. Jeder wusste ja was Fiona von Dr. Herbst hielt.

In der Cafeteria gab es währenddessen viele gezielte Blicke auf den Tisch an dem die Oberschwester mit einem fremden Mann sowie einem kleinen Kind saß. Ingrid nahm diese Blicke mit einem Schmunzeln auf. Da würde die Gerüchteküche mal wieder ordentlich zu brodeln beginnen. Georg sah es ebenfalls gelassen, da er nun mit Ingrid und Luisa allein war konnte er sich wieder entspannen. Georg und Ingrid tranken Kaffee und vor Luisa stand eine Tasse warmer Kakao.

„Und ist Dir hier wohler?“ fragte Ingrid mit einem Grinsen.  
„Oh ja.“ Sagte Georg nickend. „Diese neugierigen Blicke Deiner Kolleginnen, die machten mich doch tatsächlich nervös.“ Gab er zu. „Hier ist es dann doch angenehmer für mich.“  
„Da bin ich ja beruhigt.“ Sagte sie mit einem Zwinkern.

„Oh ich glaube da wird jemand müde.“ Bemerkte Ingrid nach einer Weile. Luisa saß auf ihrem Schoß und lehnte sich mit dem Rücken immer mehr gegen sie.  
„Ja es ist auch fast Zeit für ihr Mittagsschläfchen.“ Nickte Georg als er auf die Uhr sah.  
„Gegen 16 Uhr wollte Jana zu Hause sein, ich werde mich dann gleich mal mit Luisa auf den Weg machen.“  
„Ist gut.“ Nickte Ingrid.  
„Übrigens möchten meine Tochter und meine Schwiegertochter, Dich gern mal kennen lernen.“ erzählte er.  
„Tatsächlich?“ fragte sie.  
„Mmh.“ Nickte Georg. „Beide sind schon sehr gespannt auf Dich von den Erzählungen von David und Luisa.“  
„Ja wenn es dann mal passt.“ Ingrid schien es nicht eilig zu haben wie Georg bemerkte. Natürlich würde sie irgendwann auch seine Kinder kennen lernen, aber sie hoffte das sie bis dahin noch ein wenig Zeit haben würde, auch wenn David ihr schon sehr sympathisch war, würde sie ihre Beziehung zu Georg gern erst noch etwas festigen bevor sie seine ganze Familie kennen lernte.  
„Es eilt auch nicht. Ich habe den beiden bereits gesagt ein wenig müssen sie sich noch gedulden.“ Sagte er zwinkernd. Da er wohl genau wusste was ihr durch den Kopf ging.  
„Gut.“ Sagte Ingrid etwas erleichtert.  
„Bist Du eigentlich mit dem Auto hier?“ wollte Georg dann wissen.  
„Nein, ich hatte die Straßenbahn genommen.“ Erwiderte Ingrid.

„Wenn Du magst, komme ich später einfach wieder und hole Dich ab?“ schlug er vor.  
„Das wäre wunderbar.“ Lächelte sie. So konnten sie den restlichen Tag zusammen verbringen.

Einen Moment später standen sie vom Tisch auf. Ingrid trug Luisa noch immer auf ihren Armen.

„Ist es denn gestattet die Oberschwester zum Abschied zu küssen?“ fragte Georg schmunzelnd als sie zum Ausgang der Cafeteria gingen. Er bemerkte die Blicke die weiterhin auf sie gerichtet waren.

„Sicher.“ Nickte Ingrid. „Es gibt so oder so Gerede.“ Meinte sie lachend weiter als sie sah wie Günther auf sie zukam.

„Tag.“ Lächelte dieser und blieb vor Ingrid und deren beiden Begleitern stehen. Beiden schenkte er aufmerksame Blicke.

„Hallo Günther.“ Lächelte Ingrid. „Darf ich vorstellen, Georg Graf. Georg das ist Dr. Günther Keller, unser Chefarzt sowie stellvertretender Klinikleiter und mein bester Freund.“

„Da haben Sie aber viele Ämter.“ Schmunzelte Georg und reichte Günther die Hand.

„Freut mich sehr.“

„Mich ebenfalls.“ Günther schüttelte Georg die Hand. „Am liebsten ist mir allerdings das Amt Ingrids bester Freund zu sein.“ sagte Günther lächelnd.

„Ist ja auch ein sehr schönes Amt.“ Bemerkte Georg lächelnd und sah daraufhin zu Ingrid, diese erwiderte das Lächeln ihrerseits.

„Das ist es.“ Nickte Günther. „Und wer ist die junge Dame hier?“ fragend sah Günther zu Luisa.

„Das ist Luisa.“ Erzählte Ingrid.

„Die ich nun ins Bett bringen werde.“ Warf Georg ein und nahm Ingrid seine Enkelin ab. Günther warf Ingrid einen fragenden Blick zu, sagte jedoch nichts.

„Sagst Du Ingrid *auf Wiedersehen* Luisa?“ Georg sah seine Enkelin an.

Luisa rieb sich die Augen beugte sich dann aber vor um Ingrid einen Kuss auf die Wange geben zu können.

„Tschüss.“ Lächelte Ingrid und strich Luisa über das Haar hinweg.

„Ich bin dann gegen 17 Uhr wieder da.“ Meinte Georg, beugte sich Ingrid entgegen und gab ihr einen zärtlichen Kuss der von Günther mit interessierten Augen wahrgenommen wurde.

„Bis nachher.“ Lächelte Ingrid als sie sich von einander gelöst hatten. Georg nickte und verließ mit Luisa die Cafeteria. Ingrid winkte Luisa nach. Das Mädchen winkte Ingrid ebenfalls zu.

„Ist mir da etwas entgangen?“ fragte Günther, als Georg und Luisa außer Hörweite waren.

„Wieso? Was meinst Du?“ fragte Ingrid mit unschuldigem Blick.

„Nun ja...“ Günther deutete mit einer Hand zum Ausgang durch den Georg eben gegangen war. „Kennst Du ihn denn schon länger?“

„Ein paar Wochen inzwischen.“ Nickte sie.

„Davon habe ich wirklich nichts mitbekommen...“ Günther zuckte kurz mit den Schultern. Selbst Beate hatte nicht erwähnt dass Ingrid offensichtlich jemand kennen gelernt hatte.

„Wie kam das denn?“

„Wie soll es gekommen sein? Ich habe ihn irgendwann kennen gelernt.“ Ingrid hob ihrerseits einmal kurz die Schultern. „Wie es halt so passiert. Ganz unerwartet. Plötzlich war er da.“ Meinte sie mit einem Lächeln. „Emma und Thomas haben ihn auch bereits kennen gelernt.“ Erzählte sie ihm.

„Was ernstes also?“ stellte Günther fest. Wenn die Kinder ihn bereits kannten, dann musste dieser Georg schon mehr für Ingrid sein als nur ein Bekannter, was auch durch den Kuss sichtbar war.

„Ich gehe sehr davon aus, ja.“ Nickte sie lächelnd.

„Und wie kommen die Kinder damit klar?“ fragte Günther daraufhin. Er kannte Ingrid seit langer Zeit, so stellte er seine Fragen offen, wenn er zu indiskret wäre oder sie nicht darüber reden wollte, dann würde sie ihm das mitteilen, das wusste er.

„Gut.“ Sagte sie lächelnd. „Beide sind sehr positiv auf ihn zugegangen. Und er kommt wunderbar mit den Kindern aus, beide mögen ihn.“

„Das hört sich doch gut an.“ lächelte Günther.

Einerseits tat ihm die Neuigkeit leid, weil das irgendwie ein offizielles aus für Ingrid und Gernot war, auch wenn die beiden schon länger getrennt waren, hatte er doch zuerst immer noch die Hoffnung gehabt was auch immer zwischen ihnen schief gelaufen war, könnte sich wieder einrenken, diese Gedanken blieben auch erst noch als es dann schon einige Zeit in Gernots Leben eine andere Frau gab. Als er von Annas Schwangerschaft erfuhr, da ließ er allmählich von den Gedanken alles kann wieder gut werden ab. Auf der anderen Seite freute er sich für Ingrid, dass sie nicht mehr nur ihre Arbeit und die Kinder als Hauptbestand ihres Lebens hatte. Er freute sich vor allem dass Ingrid jemanden kennen gelernt hatte, der sie wieder zum Lächeln bringen konnte. Es tat ihm damals sehr Leid als Ingrid und Gernot sich entschieden hatten getrennte Wege zu gehen, aber beide waren für ihn die engsten Freunde, so freute er sich jeweils für beide, das sie wieder ein Glück gefunden hatten, oder in Ingrids Fall, das sie dabei war wieder eins zu finden. Sie verdiente es wieder glücklich zu sein, auch wenn er ein wenig das Gefühl hatte, dadurch würde sich einiges verändern was die Freundschaft zwischen Ingrid, Gernot und ihm selbst betraf. Doch vielleicht irrte er sich auch, es würde sich zeigen. „Und die kleine Luisa ist wer...?“ wollte Günther schließlich wissen. „Georgs Enkelin.“ Erzählte Ingrid sogleich. „Oh.“ Günther war überrascht. Er hatte angenommen sie wäre seine Tochter. „Wurde er denn selbst früh Vater?“ Georg musste in Ingrids Alter sein wie Günther vermutete. „Ja.“ Nickte Ingrid. „Und sein Sohn ebenfalls.“ Erklärte sie. „Verstehe.“ Kam es von Günther. „Ich freu mich für Dich.“ Sagte er anschließend mit einem Lächeln. „Danke.“ Lächelte auch Ingrid. „Ich werde mal wieder auf die Station.“ Sagte Ingrid und verließ die Cafeteria.

„Und gab es viele neugierige Beobachter?“ fragte Fiona als Ingrid das Schwesternzimmer wieder betrat. „Einige.“ Nickte Ingrid schmunzelnd. „Mal sehen wie lange es dauert bis die Chefetage davon weiß.“ Sagte Fiona mit einem Zwinkern. „Die Chefetage war zum Teil selbst in der Cafeteria vertreten.“ Bemerkte Ingrid mit einem Schmunzeln und setzte sich an den Tisch. „Dr. Keller war gerade in der Cafeteria.“ „Ah, auch gut. Dann muss unser Personal das nicht übernehmen.“ Zwinkerte die Lernschwester. „Sehen Sie ihn nachher eigentlich noch mal?“ wurde Ingrid anschließend gefragt. „Ich meine Ihren Freund, nicht Dr. Keller.“ Fragte Fiona gezielter. „Ja.“ Nickte Ingrid. „Warum fragst Du?“ „Ach nur so.“ Fiona zuckte mit den Schultern. „Wollte nur wissen, ob Sie nach diesem langen Arbeitstag wenigstens nen schönen Abend haben werden.“ Sagte sie dann weiter mit einem Lächeln. „Ja ich denke, den werde ich haben.“ Lächelte auch Ingrid.

Und eine gute Stunde später war es zu Ingrids Freude soweit, dass sie die Klinik verlassen konnte. Ihre Ablösung hatte sich gerade umgezogen. So konnte sich Ingrid zum gehen fertig machen. Als sie umgezogen wieder aus der Umkleide kam, stand auch schon Georg in der Tür. „Hallo.“ Lächelte er. „Hallo.“ Lächelte auch Ingrid. „Du bist aber pünktlich.“ Sie ging auf ihn zu. „Bist Du noch nicht fertig? Ich gehe auch gern nochmal raus und komme wieder rein?“ schlug er schmunzelnd vor. „Nein, nein.“ sie schüttelte lächelnd den Kopf. Sie stand vor ihm. „Passt schon.“ sie streckte sich etwas um ihm einen Kuss geben zu können. Fiona hatte ja längst mitbekommen, wer Georg war und die anderen erfuhren es womöglich sobald sie auf jemand trafen der Ingrid und Georg zuvor zusammen in der Cafeteria gesehen hatte. „Dann können wir also los?“ fragte Georg als sie sich von einander gelöst hatten. „Ja, wir können gehen.“ nickte sie. „Einen schönen Feierabend nachher.“ Sagte sie an Sonja und Fiona gerichtet.

„Ihnen auch.“ Kam es von beiden gleichzeitig zurück. Sonja sah mit einem etwas fragenden Blick zu ihrer Kollegin, diese lächelte einfach wissend vor sich her.

„Wiedersehen.“ Sagte Georg und griff nach Ingrids Hand, gemeinsam verließen sie das Schwesternzimmer.

„Und gab es bereits viel Getratsche?“ fragte Georg als sie die Station verließen.

„Getratsche noch nicht, das wird erst in den nächsten Tagen durch die Flure gehen.“ antwortete Ingrid lachend.

„Ah Ingrid, endlich geschafft?“ Am Klinikeingang trafen Ingrid und Georg auf Günther der ebenfalls gerade die Klinik verlassen wollte.

„Ja, war ein langer Tag.“ Nickte sie.

„Dann wünsch ich einen schönen Abend.“ Sagte Günther an beide gerichtet.

„Danke, Dir auch.“

„Danke ebenso.“ Kam es von Georg.

„Grüße Beate von mir.“ Meinte Ingrid noch und verließ daraufhin mit Georg die Klinik.

„Werde ich, Wiedersehen.“ Erwiderte Günther als er zu seinem Wagen hinüber ging.

„Hat er Dich was über mich gefragt? Oder über uns?“ Georg öffnete für Ingrid die Beifahrertür seines Wagens.

„Ja, ob es was Ernstes sei.“ Erwiderte sie. „Und als ich bejahte, da hat er sich für mich gefreut.“ Erzählte sie weiter.

„Schön.“ Lächelte Georg. Er wusste bisher nicht ob Ingrids Freundeskreis bereits von ihrer Beziehung zu ihm wusste. So war er erfreut dass einer der engsten Freunde von Ingrid wohl schon einmal positiv auf die Neuigkeiten reagiert hatte.

Einen Moment später saßen sie in seinem Wagen und Georg fuhr durch die Straßen bis sie an Ingrids Wohnhaus angekommen waren.

Sie kochte noch etwas für sie beide, anschließend setzten sie sich ins Wohnzimmer und sie verbrachten den restlichen Tag über gemütlich in Ingrids Wohnung.

Als Günther an diesem Tag nach Hause kam, bemerkte Beate sogleich dass ihm etwas zu beschäftigen schien.

„Was ist los? War etwas in der Klinik?“ Beate setzte sich zu ihrem Mann ins Wohnzimmer.

„Ach gar nichts.“ Wollte Günther ausweichen. Doch mit wem wenn nicht mit seiner Frau konnte er über Ingrid und deren neues Privatleben sprechen? So beschloss Günther seine Gedanken Beate mitzuteilen und er erzählte ihr, dass er vorhin in der Klinik Ingrids neue Bekanntschaft kennen gelernt hatte.

„Ich freue mich wirklich für Ingrid und auch das die Kinder mit ihrem Bekannten keine Probleme zu haben scheinen.“ Sagte er.

„Die Kinder haben ihn schon kennen gelernt?“ das war Beate neu.

„Ja, das erzählte Ingrid vorhin.“ Nickte Günther. „Er machte auch mir gegenüber einen netten Eindruck.“ Erzählte Günther.

„Ich glaube für Ingrid ist er genau der richtige.“ Sagte Beate darauf. Auch wenn Gernot und Ingrid immer ein schönes Paar waren, war Beate froh dass es für Ingrid inzwischen auch eine Aussicht auf ein neues Glück gab. „Ich sehe in ihren Augen dass sie wieder glücklich ist und sie ist richtig verliebt.“

„Ja sie lächelt schon seit einer ganzen Weile wieder öfter.“ Das hatte er schon vor einiger Zeit festgestellt doch hatte er sich nie nach dem Grund gefragt, oder besser gesagt hatte er nicht angenommen dass es bereits einen neuen Mann in Ingrids Leben gab.

„Ist schon komisch wie sich die Dinge verändern können.“ sagte Günther mehr zu sich.

„Weiß Gernot denn schon von ihm?“

„Ja ich denke schon.“ nickte Beate.

„Ich weiß gar nicht ob ich ihn darauf ansprechen soll, oder ob ich warte bis er zu mir kommt.“ Sagte Günther mehr zu sich. „Es wird ihn nicht kaltlassen.“ Gernot war sein bester Freund. Er sah schon einige Schwierigkeiten aufgrund dessen das beide nun einen anderen Partner hatten. Das würde das miteinander etwas komplizierter werden lassen.

„Warte es einfach ab.“ Beate verstand dass Günther ein wenig zwischen den Stühlen stand. Bei ihr selbst war es ähnlich, nur das sie ein größeres oder besser ein engeres freundschaftliches Verhältnis zu Ingrid als zu Gernot hatte, bei Günther war es anders, er war mit beiden gleich eng befreundet. Beide waren seit einigen Jahren seine besten Freunde.

**„Lass die Zeit ein wenig die Dinge richten. Irgendwann wird es für uns normal sein, beide mit je einem anderen Partner zusammen zu wissen.“**

**„Du hast bestimmt Recht.“ Nickte Günther. Dennoch tat ihm diese ganze Situation auch nach wie vor etwas leid, da alles auch anders hätte verlaufen können. Da war er fest von überzeugt, aber es waren Ingrid und Gernot die mit der neuen Situation zu Recht kommen mussten. Es war deren Angelegenheit mit wem sie sich eine Zukunft aufbauten. Günther würde weiterhin für beide da sein, egal wie sich die Zukunft auch verändern würde.**

Eine Anmerkung meinerseits: Hier hatte ich *damals* überlegt diese FF zu beenden, aber weil ich dann doch noch einige Ideen im Kopf hatte, die zu dieser Geschichte passten, ging es weiter. Und so gibt es also noch einige Seiten (wobei viele davon noch nicht geschrieben sind, daher wird's von nun an mit einer Fortsetzung evtl. mal etwas länger dauern) zu lesen.

**Gernot und die Kinder verbrachten währenddessen ein paar schöne Tage in Travemünde oder besser gesagt auf der kleinen Halbinsel Priwall wo Gernot ein kleines Ferienhaus für die Woche für die Kinder und sich gemietet hatte.**

**Die Kinder hatten ein Zimmer zusammen, Gernot ein kleineres für sich allein zudem gab es ein gemütliches Wohnzimmer, eine kleine Kochnische mit angrenzendem Esszimmer und ein kleines Bad mit Dusche.**

**In dem Haus konnte man es sich eine Woche über gut gehen lassen. Gernot ging mit den Kindern einmal am Tag essen, Frühstück und Mittag bzw. Abendessen je nachdem wann sie was essen gingen, bereitete Gernot selbst zu wobei ihm die Kinder immer zur Hand gingen. Thomas und Emma holten morgens immer die Brötchen vom Bäcker während Gernot den Tisch deckte. Der Bäcker war in einem kleinen Kiosk mit drin, der Kiosk bot auch einiges an Lebensmitteln an. Wenn sie aber mal richtig einkaufen wollten, dann fuhr Gernot hinten rum – sonst müssten sie immer mit der Fähre nach Travemünde fahren und das dauerte oftmals lange da es täglich sehr viele Reisende gab – Richtung Dassow wo sie einen richtigen Supermarkt aufsuchten.**

**In der Nähe des Ferienhauses gab es einen Minigolfplatz, den sie öfters mal aufsuchten. Gernot war den Kindern gegenüber etwas geübter, er spielte ja auch oftmals zuhause Golf, doch er ließ die Kinder absichtlich ohne das Emma es jedoch bemerkte auch immer mal gewinnen, das ihnen nicht der Spaß verging.**

**Sie hatten sehr viel Glück was das Wetter betraf, jeden Tag war es angenehm warm aber auch nicht zu heiß so das sie nicht nur jeden Tag viel Zeit am Strand und im Meer verbringen, sondern sie auch einiges zusammen unternehmen konnten.**

**Einen Tag fuhren sie in den Freizeitpark ‚Hansapark‘ die beiden Kinder hatten eine Menge Spaß die verschiedenen Attraktionen auszuprobieren. Gernot seinerseits zog es doch etwas mehr vor zuzusehen als sich in Karussells zu begeben wo er mehrere Momente lang Kopf über hängen musste. Gerade diese Karussells schienen es Thomas angetan zu haben.**

**Die Achterbahn die Emma so sehr liebte, nahm er hingegen schon mit. Da gab es einen kleinen Looping und der ging schnell vorbei, Gernot hatte auch keine Angst vor Looping, es war einfach nur das in der Luft nach unten hängen was er nicht mochte.**

**Die Wasserrutsche die beide Kinder überaus mochten, ließ ihn innerlich ein großes Kribbeln verspüren, als es erstmals nach unten ging. Schon als sie den steilen Weg nach oben fuhren spürte Gernot das Kribbeln in sich, doch als es nach unten ging, da hätte er schreien können, wäre er allein gewesen. Emma und Thomas schienen einfach nur Spaß zu haben, und von ängstlichem Kribbeln war bei beiden nichts zu bemerken, was Gernot natürlich freute, auch wenn es ihn andererseits wunderte, aber da kamen die beiden Kinder vermutlich einfach mehr nach Ingrid. Sie hatte frühe auch jede Attraktion auf dem Rummel oder in anderen Freizeitparks mitgenommen wenn sie einen zusammen besucht hatten.**

Bevor sie den Freizeitpark gegen frühen Abend verließen, durften sich die Kinder noch jeder ein Souvenir und eine kleine Süßigkeit aussuchen. Gernot war froh als er am Abend im Bett lag, der Tag hatte ihn ganz schön geschafft.

Am nächsten Tag waren Emma und Thomas schon lange vor Gernot aufgestanden. Emma hatte den Tisch gedeckt während Thomas allein die Brötchen holen ging.

Als Gernot in das Esszimmer schlurfte nahm er sogleich den Duft von frischen Brötchen und Kaffee wahr.

„Morgen, seit ihr zwei etwas aus dem Bett gefallen?“ Gernot setzt sich an den Tisch.

„Es ist gleich 9 Uhr Papa.“ bemerkte Thomas auf Gernots Worte.

„Ja und? Im Urlaub ist das genau die richtige Zeit um aufzustehen.“ Sagte Gernot mit einem Schmunzeln.

„Gehen wir heute wieder Minigolf spielen?“ fragte Emma als sie sich selbst an den Tisch setzte.

„Das können wir gerne machen.“ Antwortete Gernot mit einem Nicken.

„Wir könnten auch mit unseren Fahrrädern die Gegend erkunden?“ kam es von Thomas.

Die Fahrräder hatten sie ja schließlich extra mitgenommen und bisher kamen die Räder nur auf kleinen Strecken – wie vom Haus zum Minigolfplatz – zum Einsatz. „Wir könnten auch nach Travemünde rüber?“ Zu Fuß oder mit dem Rad gelang man schneller auf die Fähre als wenn man mit dem Auto rüber wollte.

„Eine Fahrradtour macht bestimmt Spaß.“ Warf auch Emma ein.

„Gut wenn ihr das beide möchtet, dann fahren wir heute mit den Rädern bisschen umher.“ Gernot gab sich geschlagen. Sie würden eine ruhige Strecke nehmen und sich ein wenig Proviant für unterwegs einpacken. Später konnten sie irgendwo was Warmes essen gehen. Gernot freute sich darüber mit den Kindern so viel unternehmen zu können, es war ganz anders als wenn sie ihn zuhause besuchten, allerdings kam es ihm so vor, als hätte er sich jahrelang nicht mehr so viel bewegt wie in den paar Tagen die sie nun hier zusammen waren. Diese Tatsache ließ ihn innerlich schmunzeln und er nahm sich vor diese Unternehmungen auch zu Hause Gebrauch werden zu lassen.

„Können wir Mama heute anrufen?“ fragte Emma als sie den Tisch abräumten. Emma war immer gern bei ihrem Vater, aber dennoch fehlte ihr ihre Mutter nach 2 Tagen immer sehr.

„Sicher.“ Nickte Gernot. „Du kannst sie mit meinem Handy anrufen.“ Gernot holte das Handy sogleich hervor, er hatte es am Tag immer ausgeschaltet und eigentlich auch nur mitgenommen weil er wusste das hier im Haus kein Telefon war und falls doch mal dringend ein Telefon gebraucht werden sollte und er Anna erreichen konnte, war es so ein Vorteil. Thomas hatte sein Handy auch dabei, schon allein das er sich mit seinem Freund Manuel austauschen konnte.

Während Thomas seinem Vater beim abwaschen half, telefonierte Emma mit ihrer Mama. „Gestern waren wir in einem Freizeitpark.“ Erzählte Emma. „Papa hatte ein bisschen Angst.“

„Emma.“ Gernot fühlte sich ertappt. „Sag das nicht was soll denn Deine Mutter von mir denken.“

„Der Papa hatte also Angst.“ Ingrid hatte die Worte von Gernot im Hintergrund vernommen.

„Ja ein bisschen.“ Emmas Stimme war ein Flüstern. Gernot schüttelte lächelnd den Kopf. Emma war eben nicht auf den Mund gefallen und sagte immer das was ihr gerade durch den Kopf ging. „Thomas will Dich auch sprechen.“ Sagte Emma zu ihrer Mutter, dann gab sie das Handy ihrem Bruder.

„Hallo Mama.“ Auch Thomas erzählte ein bisschen von den bisherigen Unternehmungen und das sie heute eine Fahrradtour unternehmen wollten.

„Mir scheint Euer Vater wird noch zum Sportler.“ Ingrid konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

„Ich glaube er ist froh, wenn er wieder seine Ruhe hat.“ Lachte Thomas.

„Thomas wenn Du fertig bist, dann möchte ich auch noch mit Mama sprechen.“ Warf Gernot ein.

„Ist gut.“ Nickte Thomas. Nachdem Thomas seine Mutter noch gefragt hatte ob sie selbst schöne Tage gehabt hatte – und sie bejahte – reichte er seinem Vater das Handy.



**„Hallo Ingrid.“**

**„Hallo Gernot.“ Erwiderte sie.**

**„Nicht das Du noch denkst ich entwickle mich zu einem Angsthase...“**

**„Ach was.“ Ingrid unterbrach ihn. „Ich weiß doch das Du von Kopfüber Dingen nicht ehr viel hältst.“ Das war schon früher so gewesen.**

**„Stimmt.“ Gab er zu. „Und Du? Hast Du eine angenehme Zeit auch ohne die beiden um Dich rum?“**

**„Ja die habe ich.“ Sagte sie darauf. „Sicher ist es immer etwas ungewohnt ohne die beiden, aber ja ich kann die Zeit dennoch genießen.“ Es tat ihr unheimlich gut dass sie Georg etwas öfter sehen konnte. Sie genoss die Zeit mit ihm einfach sehr.**

**„Das ist schön.“ Gernot freute sich das es Ingrid gut ging.**

**„Ich muss Mama noch mal sprechen.“ Meinte Emma und zog an Gernots Arm.**

**„Ja warte.“ Gernot sah kurz zu Emma. „Ich reiche das Handy noch mal an unsere Tochter.“ Teilte er dann Ingrid mit.**

**„Ist gut.“ Kam es von dieser.**

**„Mama?“ Emma hatte das Handy wieder in der Hand.**

**„Ja?“**

**„Weißt Du was Georg gern mag?“ fragte Emma.**

**„Was Georg mag?“ fragte Ingrid überrascht.**

**„Ja.“ Meinte Emma schlicht. Thomas und Emma wollten ihrer Mutter etwas au dem Urlaub mitbringen und Emma meinte zu Thomas, das Georg dann auch etwas bekommen sollte, Thomas stimmte zu doch beide wussten nicht was er wohl mögen würde. Mitbringsel gab es ja etliches zur Auswahl, aber es sollte ja auch etwas sein worüber sich auch gefreut wurde.**

**„Da fragst Du mich gerade was...“ Ingrid war con der Frage immer noch etwas überrascht. „Warte mal, was könnte er mögen...?“ Ingrid überlegte. Sie hatte seine Wohnung nun schon mehrfach gesehen was könnte da hinein passen? „Ich glaube ich weiß was.“ Fiel es ihr ein. Georg hatte einige Bilder von seinen Kindern und seiner Enkelin im Wohnzimmer stehen, da kam ein Bilderrahmen bestimmt gut an.**

**„Super.“ Emma freute sich als ihre Mutter ihr etwas nennen konnte.**

**„Wer ist denn Georg?“ mischte sich Gernot ein, als Emma mit telefonieren fertig war. War Georg der Mann mit dem Ingrid sich seit einiger Zeit traf? Kannten die Kinder den Freund ihrer Mutter also schon?**

**„Mamas Freund.“ Sagte Emmas wahrheitsgemäß. „Wir wollen Mama was mitbringen aus dem Urlaub und Georg soll auch was bekommen.“**

**„Ich wusste nicht das ihr ihn schon kennen gelernt habt.“ Sagte Gernot ehrlich.**

**„Doch wir trafen letzts überraschend auf ihn und seit dem haben wir ihn nun schon ein paar Mal gesehen.“ Sagte Thomas wie es war.**

**„Und ist er nett?“ fragte Gernot und versuchte nicht weiter darüber nachzudenken wie er sich fühlte.**

**„Ja ist er.“ Kam es sogleich von Emma.**

**„Ja ist er wirklich.“ Sagte auch Thomas.**

**Gernot wusste schon seit einer Weile das es in Ingrids Leben jetzt einen Mann gab und er freute sich für Ingrids das sie wieder glücklich war, doch die Worte der Kinder, das er – der Freund, Georg – nett war, versetzten Gernot einen kleinen Stich.**

**Natürlich war es gut das die Kinder ihn mochten, aber Gernot musste unweigerlich daran denken, wie schwer der Start für Anna war, als sie die neue Frau an seiner Seite wurde und wie sich dadurch das Verhältnis zwischen Thomas und ihn verändert hatte und wie schwer es dadurch auch für ihn war an Thomas heranzukommen. Inzwischen war alles etwas leichter, aber diese Erinnerungen ließen sich nicht einfach wegwischen.**

**„Wollen wir dann jetzt los Papa?“ Emma holte Gernot mit ihren Worten aus seinen Gedanken.**

**„Was?“ Gernot sah zu Emma. „Ja natürlich, wir packen was zu essen zusammen und dann geht’s los.“ Zusammen schmierten sie ein paar Brötchen die als Reiseproviant dienen sollten. Gernot zog sich anschließend richtig an und dann verließen die drei das Haus.**

**Als sie dann mit den Fahrrädern unterwegs waren gelang es Gernot sich einfach wieder nur auf das hier und jetzt zu konzentrieren. Er genoss die Zeit mit seinen Kindern und**

auch die restlichen Urlaubstage der drei an der Ostsee verliefen sehr harmonisch. Gernot tat es fast Leid das er nur eine Woche mit den Kindern weggefahren war, von Ingrid wusste Gernot das die Kinder nächste Woche für ein paar Tage nach Berlin zu Ingrids Eltern fahren würden, daher konnte er den Urlaub an der Ostsee auch nicht spontan verlängern. Darum sagte er den Kindern, dass er in Zukunft auch gern zu Hause mit ihnen mehr unternehmen wollte, worüber sich Emma und Thomas freuten. Zu Hause kam es eher seltener vor das sie mit ihrem Vater zum schwimmen fuhren oder sie mit den Fahrrädern eine Tour unternahmen. Wenn sich das nun ändern sollte, war das eine schöne Aussicht für die beiden.

Als Ingrid ihre beiden Kinder am Sonntag wieder in ihre Arme schloss musste sie sich eingestehen das sie die beiden mehr vermisst hatte, als sie wahrhaben wollte. Es war etwas anderes wenn die Kinder mit ihrem Vater wegfuhrten, als wenn sie nur bei ihm zu Hause und sie somit nicht weit von ihr entfernt waren.

Emma und Thomas hatten für ihre Mutter ein Bild mitgebracht, das Bild war eine Stickerei in einem Rahmen das einen Leuchtturm zeigte um den ein paar Möwen kreisten. Ingrid freute sich über das Mitbringsel und es bekam einen Platz im Wohnzimmer an der Wand über dem Sofa. Für Georg hatten sie einen Bilderrahmen – er war typisch für die See blau weiß gestreift und war in den Ecken oben rechts sowie unten links jeweils mit einer kleiner Muschel verziert – mitgebracht, den sie ihm überreichen würden, wenn sie ihn das nächste Mal sahen.

Da die Kinder am Dienstag für 4 Tage nach Berlin zu Ingrids Eltern fuhren, verbrachte Ingrid den restlichen Sonntag sowie den Montag – den Tag hatte sie frei – zusammen mit den Kindern und es gab nur sie drei.

Da Gernot am Dienstag in der Klinik gebraucht wurde und er die Kinder somit nicht nach Berlin fahren konnte, durften Thomas und Emma mit dem Zug nach Berlin fahren.

Ingrids Vater wollte die beiden am Bahnhof im Empfang nehmen, so hatten sie es abgesprochen. Ingrid brachte die Kinder am Dienstagmorgen zum Bahnhof und blieb am Gleis stehen bis der Zug abgefahren war. Sie bat Thomas zuvor auf seine Schwester zu achten und bat Emma das sie auf Thomas hören sollte und Thomas sollte sie – Ingrid – anrufen sollte es irgendwelche Schwierigkeiten geben, doch die gab es nicht.

Und wie verabredet wartete Ingrids Vater bereits am Bahnsteig als der Zug im Bahnhof einfuhr. Die Kinder verbrachten 4 Tage in Berlin an denen sie ebenfalls viel unternahmen und sie täglich einmal mit ihrer Mutter telefonierten. Wie Thomas gesagt hatte, waren die diesjährigen Sommerferien für Emma und ihn selbst alles andere als langweilig.